

Der jeden Wochentag Abend (mit Datum des folgenden Tages) zur Verfügung gelangende „Sächsische Landes-Anzeiger“ mit täglich einem besonderen Unterhaltungsblatt kostet monatlich 80 Pf. (mit Extrablatt Lustiges Bilderbuch 70 Pf.) bei den Ausgabestellen in Chemnitz und den Vororten, sowie bei den Postämtern.

Landes-Anzeiger

mit „Chemnitzer Stadt-Anzeiger“.

Unparteiische tägliche Zeitung für Sachsen und Thüringen.

Anzeigenpreis des „Sächs. Landes-Anzeiger“: Raum einer schmalen Corputzeile 15 Pf. Bezugspreis 1 Pf. (1 Pf. 1/2). Bei Bestellung großer Anzeigen Rabatt. Bei Bestellungen von Anzeigen wolle man Inseratbetrag (in Briefmarken) beifügen (je 8 Silben Corputzeile bilden ca. 1 Zeile). Anzeigenannahme nur bis Vormittag.

Verlag: Alexander Wiede, Buchdruckerei, Chemnitz, Theaterstraße 5 (Eingangshaus Nr. 136). Telegr.-Adr.: Landes-Anzeiger, Chemnitz.

Mit täglich einem besonderen Unterhaltungsblatt: 1. Sonntagsblatt — 2. Illustriertes Unterhaltungsblatt — 3. Kleine Botschaft 4. Sächsischer Erzähler — 5. Sächsische Gerichts-Zeitung — 6. Sächsisches Allerlei. — Extra-Beiblatt Lustiges Bilderbuch.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Gegen den Landarbeiter Carl Gustav Köhler aus Dittmannsdorf, welcher häufig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Rückfallbetrugs verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhüten und in das nächste Gerichtsgemüch abzuliefern. Chemnitz, den 29. November 1888. Königlich Staatsanwaltschaft.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Maschinenfabrikanten August Ferdinand Böder, Inhaber der Firma Chemnitzer Webstuhl- und Maschinenfabrik Ferd. Böder vorm. A. Böder in Chemnitz, wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 11. November 1888 angenommene Vermögensvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. Chemnitz, den 30. November 1888. Königlich Staatsanwaltschaft.

Telegraphische Nachrichten.

Bonn 1. December

Berlin. Der Reichstagspräsident vertritt die Ernennung des Staatssekretärs des Reichs Grafen Bismarck und des württembergischen Militärbeschlusamtspräsidenten von Sied zu Bundesrats-Vereinsmitgliedern.

Reg. Auch hier ist eine Privat-Postanstalt errichtet worden. Sophia. Drei beim Aufzuge am 21. August bestellte Offiziere, die sich nach der Türkei gesüchtet, kehrten zurück und haben sich den Behörden freiwillig gestellt. Dieselben wurden in Gewahrsam genommen und demnächst wichtige Mittheilungen zu machen.

Politische Rundschau.

Chemnitz, den 2. December.

Deutsches Reich. Der Bundesrath hat auf die Tagesordnung seiner dieswöchentlichen Sitzung eine lange Reihe von Beschlüssen gestellt, von denen aber keine von großem Interesse ist. Reichens handelt es sich um Verwaltungsangelegenheiten. Die Ausschüsse der Reichsregierung über die Unfallversicherung der Arbeiter gestalten sich ziemlich umfangreich, weil man theils die eingeforderten Entwürfe der sachverständigen Kreise zu berücksichtigen, theils viele eingegangene Petitionen in Erwägung gezogen hat.

Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf betr. einige auf die Marine bezügliche Abänderungen und Ergänzungen des Gesetzes vom 27. Juni 1871 über die Pensionierung der Militärpersonen u. s. w. zugegangen.

Im Etat des Reichstages wird von gefordert: 4200 Mark für einen neuen Stenographen und Gehaltssteigerung für den Bibliothekar und dessen Assistenten.

Eine Versammlung von Delegirten der Seehandelsstädte in Berlin hat sich gegen das neue Unfallgesetz für Seelente mit Rücksicht auf die wenig erfreuliche Lage des Arbeiterstandes erklärt. Eine Versammlung von Delegirten der Kaufmannskammern wird am 11. December in Berlin stattfinden.

Durch päpstliches Breve vom 16. November ist der Domherr Dr. Reuber zum Bischof von Ratis ernannt worden. Der Kaiser hat durch Erlass vom 29. November die nachgesuchte landesherrliche Ausrückung ertheilt.

Ueber die Beteiligung des Kulturkampfes im Großherzogthum Hessen schreibt das Wälder Journal: „Es scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß unser Großherzogthum den Weg, der zum Frieden führt, nicht Rom sucht und den es zu Anfang dieses Jahres betreten hat, weiter gehen will. Die Unterhandlungen mit Rom sind wieder aufgenommen und dieselbe katholische Ständeherrschaft (Fürst Henning-Bischoff), der f. B. als Mittelsperson zwischen Darmstadt und Rom genannt wurde, tritt auch diesmal die betr. Unterhandlungen.“

Nachdem Rumänien seinen Handelsvertrag mit England bis 1891 verlängert und mehrere Artikel des Tarifes abgeändert hat,

soß die rumänische Regierung auch eine Revision gründer Artikel des Tarifs zum deutschen Handelsvertrage, der noch für fünf Jahre in Kraft ist, mit Deutschland zu vereinbaren wünschen.

Eine neue FlottenDemonstration vor Jansibar wurde von verschiedenen Blättern als in Sicht jedweden angebligt. Die Nachricht hat sich, wie bekannt, der Sultan Said Bargash gegen die Deutschen in seinem Gebiete recht viel herausgenommen und schien die Leuten der vorjährigen Demonstration ganz vergessen zu haben, aber trotzdem war doch keine Wiederholung des früheren Ausfalls von Seiten der Eingeborenen zwischen Deutschland und Großbritannien fest zu wegen der ostafrikanischen Gebietsabgrenzungen nahe bevor, und sobald die erfolgt, muß der Sultan ganz von selbst sich höchst still verhalten. Eine neue Demonstration lag also entschieden nicht im Bereiche der Reichsmöglichkeit. Doch daran nicht gedacht ist, beweist auch folgendes Telegramm der „Post“ aus Kiel: Von einer neuen FlottenDemonstration vor Jansibar ist hier nichts bekannt. Die Reisezeit von „Röder“ und „Hudner“ hat nichts Auffälliges, da diese beiden Fahrzeuge ja in Ostafrika stationirt sind. Wahrscheinlich ist es nur, daß das Kreuzergeschwader auf der Heimkehr von Ostafrika ankünft.

Oesterreich-Ungarn. Beide Delegationen in Pest sind bereits am Dienstag durch den Grafen Kalnoky geschlossen worden, der den Abgeordneten den Dank des Kaisers für ihre Arbeiten überbrachte. Die Session war wohl die wichtigste, die von den Delegationen jemals abgehalten ist. Sie gab Rumänien das künftige Halt-Signal und schuf eine neue europäische Friedensliga. Schönbach gab in seiner Antwort auf Kalnoky's Rede nochmals den vollen Verzicht auf die Regierung Österreichs und betonte namentlich, daß die Oesterreich-Ungarns jetzt ausschließlich in der Wohlstandsförderung des Staates anstreben zu erhalten. Dann ging die Verhandlung an. In Wien ist durch den Kronprinzen Rudolf ein von erledigtes Exposit-Rathschlag, das bestimmt ist, die Kaiserin und Oesterreich-Ungarn zu haben, eröffnet worden. — Erschwerend hat sich in Wien der Professor Arthur Freyherz von Soden durch in einem Aufsatz neuerlicher Ueberzeugung. — Die „Wiener Post“ veröffentlichte ein faßliches Handbroschüren vom 28. Nov., durch welches sämtliche Verhandlungen am 9. December einberufen werden. — In Wien ist unter den Offizieren eine Agitation im Gange, um die Rückkehr Rumänien, auf seinen Posten als Militärbeschlusamtspräsident in Wien zu hindern. Militärische Blätter protestiren bereits dagegen. Soviel bekannt, wird Rumänien auch eine andere Verwendung finden.

Frankreich. Es ist dem Ministerpräsidenten Freycinet glücklicherweise gelungen, in der Deputirtenkammer die besten Oppositionsforderungen für Tonin-Kammern und Rabagardien durchzuführen. Der Tonin-Kammern war die Mehrheit zwar gering, aber die Rabagardien stellte sich dieselbe ansehnlich hoch. Der Minister hat die Lage in diesen Beziehungen wohl, fast zu wohl geschätzt. Er mag wünschen, daß es ihm nicht so geht, wie seinem Vorgänger Freycinet. Der letzte auch Alles in hinterer Linie dar, was als dann ganz unvermeidlich die französischen Truppen bei Langson geschlagen worden, — da ging er hin und sprach nicht mehr.

Ungarn. Aus Petersburg wird jetzt gemeldet, der Großfürst Nikolaj sei von seinem Leiden in der Hauptsache wieder hergestellt, werde also nicht nach dem Süden sich begeben. — General Kaulbars ist in Petersburg wieder angekommen und wird unverzüglich vom Kaiser empfangen werden, der ihm seine Anerkennung ausprechen wird.

Orient. Der bulgarische Finanzminister Geshow ist nun doch zurückgekehrt; sein Amt ist vorläufig von dem Premierminister Radoslawow übernommen worden. Geshow's Rücktritt hat keine politische Bedeutung. — Die Nationalversammlung in Timowa hatte bekanntlich eine Kommission von einem Minister und zwei Abgeordneten ernannt, welche die europäischen Höfe besuchen und für Bulgarien wirken soll. Die Türkei hat auf Ansuchen Russlands die Abreise der Kommission verhindert, aber die bulgarische Regierung hat sich nicht davon ablassen lassen. Die Kommission ist nun doch abgegangen.

Die Türkei hat auf Ansuchen Russlands die Abreise der Kommission verhindert, aber die bulgarische Regierung hat sich nicht davon ablassen lassen. Die Kommission ist nun doch abgegangen. Die erste Beratung des Reichstages am 1. December. Die erste Beratung des Reichstages am 1. December. Die erste Beratung des Reichstages am 1. December.

Deutscher Reichstag.

— am Berlin, den 1. December.

1 1/2 Uhr. Präsident von Wedell-Biesdorf. Am Bundesratspräsidenten: von Büttcher, Dr. Jacobi, Dr. von Stephan, v. Scholz u. A. Die erste Beratung des Reichstages am 1. December. Die erste Beratung des Reichstages am 1. December. Die erste Beratung des Reichstages am 1. December.

Er. Hoheit Leibnitscher.

Novelle von Max von Schlegel.

Vorlesung. Nachdem verboten.

Seinen Kopf fest zusammenfassend, stand der junge Mensch plötzlich freygerade vor ihm, und wie die blühende Kirgisen auch es aus seinen hellgrünen Augen feindselig über den Sprecher hin. Doch so schnell wie sie entstanden, schwand die Erregung, er machte eine kühl abnehmende Handbewegung und antwortete mit einer Ruhe, die den jugendlichen Jüngen einen augenblicklichen Ausbruch gab: „Schon — habe nicht die Ehre.“ Dann nahm er seinen Hut von der Wand, versteckte sich flüchtig und verließ das Boudoir.

„Abgeschickt!“ lachte Walter in sich hinein; „dich warst nur, mein Junge, wie ich und wieder.“ Einen lustigen Reiz vor sich hinflüsternd, bezog er sich nun endlich zur Begrüßung seiner Verwandten. Doch schon auf halbem Wege sah er einen älteren Herrn mit einer jungen Dame am Arme sich entgegenkommen, in welchem er sofort seinen Onkel und dessen Tochter erkannte, denen zu seiner angenehmen Ueberraschung der Rentner von Zimow sich angeschlossen hatte.

„Das trifft sich prächtig,“ murmelte er, „nun kann ich sagen, ich habe sie gefast; Zimow muß Gabschke unterhalten, und ich mache mich langsam an den Papa.“

Er eilte der Gruppe entgegen. Der älteste, doch immer noch höchst ansehnliche Herr, der Oberkammerherr von Zimow, war der Vater von Walter's Mutter. Er begrüßte den „Neffen“ mit herzlichem Wärme, und seine eifrigst glückliche goldblonde Tochter empfing den Vater so herzlich, daß ein wehmüthiges Gefühl des armen Zimow's Brust zusammenzog. „Wie Welt wußte ja, wie sehr der alte Herr eine Verbindung der beiden jungen Verwandten wünschte, wie sehr bei Hofe davon gesprochen ward, und nur Walter's unerbittlich freundschaftliches, aber durchaus nicht heftiges Benehmen gegen Gabschke hatte Zimow veranlaßt, sich noch immer mit Hoffnungen zu tragen, deren Grundlosigkeit er selbst einsehen mußte, auch wenn Walter ihn nicht darin bestärkt hätte. Der Herrnd hatte ihm nämlich hier gesagt: „Welch Du, kleine, das Beste ist, wir beide bleiben ledig. Ich selbst eigne mich schlecht zum Ehestand, und dann könnten wir unser Geld zusammen anhängen.“ Mit der Einsicht der Jugend hatte sich Zimow aber immer mehr in den Handreich der kleinen Stimm gewagt.

„Dürfen wir uns anhängen?“ fragte Walter, als die Herrschaften sich wieder in Bewegung setzten, „das Concert ist wohl gleich zu Ende.“

„Närrisch, mein Junge,“ erwiderte der Onkel, „später kannst Du ja mit uns herreisen, Gabschke hat sich ihr Pferd nachbestellt.“ Ein fragender Blick Walters freute die dastig, blühende Sommerwälder seiner Cousine, die so wunderbar mit dem Goldhaar harmonierte. Gabschke lachte:

„In diesem Kosim freilich nicht. Doch das bishige Toilette ist bald gemacht. In einer halben Stunde reiten wir Romm jetzt weiter, Cousine.“

„Wir werden mit Vergnügen von der Einladung Gebrauch machen,“ sagte Walter mit Betonung des „wir“, denn der kleine Rentner hatte vor Spannung. „Ich lege nämlich voran, daß sie sich auch auf meinen Freund hier bezieht; wir sind zusammen gekommen.“ „Wahr kann ich meine arme Nichte doch nicht heimreisen lassen,“ weckte er Zimow leise. „Verstehen, doch wenig drückt dieser kleine Arm.“

„Nimm ich was der Weg schwatze, so daß man nicht mehr wohl in einer Reihe gehen konnte. Da schob Walter seinen Arm in den des Onkels und sagte:

„Ich hätte Dich gern um etwas Bescheidliches befragt — liebe Cousine, ich darf Dich wohl einen Augenblick dem Schatz Herrn von Zimow's anvertrauen.“

Das junge Paar ging voran; der Neffe hielt den Onkel, dem es recht schien, unendlich etwas zurück und begann:

„Es ist diesmal nicht im eigenen Interesse, Onkel, daß ich mich an Dich wende.“ Ein misstrauischer Blick des alten Herrn prüfte das Gesicht des Neffen: „Doch auch nicht im Interesse Deines Freundes hier, will ich hoffen,“ sagte er nachdenklich.

„Und was es wäre?“ konnte Walter sich nicht enthalten zu fragen. „So müßte ich Dich bitten, mich damit zu verschonen; daraus kann ein für allemal nichts werden — nie!“ setzte er energisch hinzu.

„Er soll sich die Sache aus dem Kopf schlagen.“ „Und als Walter ihn traurig ansah, sagte er sanfter hinzu: „Sie mag ihn auch nicht.“ — und noch leiser folgten die Worte: „Ich fürchte, mein armer Junge, mein Mädchen macht sich ihre eigenen Gedanken — sie ist verdammt in der letzten Zeit.“

Walter drehte nun stumm den Arm des alten Herrn, dessen Wünsche ihm nicht fern geblieben waren. Dann, als sie ein paar Schritte weiter gegangen waren, begann er wieder:

„Dies war es aber nicht, wovon ich reden wollte, besser Onkel. Es ist andere höchst dicke Angelegenheit — und zwar handelt es sich um Er. Hoheit Leibnitscher.“

Rechtzeit hielt er inne, denn mit einer Heftigkeit, für die ansehnend sein Grund vorlag, machte der alte Herr sich von Walter frei und rief ängstlich:

„Nun hört Alles auf! Schon wieder dieser Leibnitscher! Bin ich denn heute dazu verurtheilt, fortwährend über diesen Menschen interpellirt zu werden?“

„Aber, besser Onkel!“ beglückte Walter, „das kann ich doch nicht wissen; wer interpellirt Dich denn?“

„Ach Alle und Jede... Jede, verstehtst Du mich; es war kein, als ob es kein anderes Thema mehr gäbe! Jetzt Ihre Hoheit, die Frau Herzogin selber. Sie wollte mich im Boudoir zu sich und sagte: „Besser Geshow“ — wenn sie mit „besser“ anfangt, weiß ich schon, daß sie etwas besonders Wichtiges zu hören wünscht — also „besser Geshow“, wo haben Sie doch nur dies Juwel von einem Leibnitscher entdeckt? Alle meine Damen schwärmen mehr noch als für die schönen Filze für den „schönen Leibnitscher“; selbst Er. Hoheit ist ganz entzückt von ihm und seiner Kunst und begnügt, damit geht es nicht mit rechten Dingen zu. — Und dann kamen die Hofdamen und wer weiß noch, was sonst für Damen, sogar die alte taube Gräfin Hirschbach stippete mit ihrem Häger auf die Brust und schrie mich darüber an, obgleich sie selbstest glaubt, sie hat ganz dicke gestrickt.“

Walter lachte; der Jörn des alten Herrn war zu komisch. „Was hast Du denn geantwortet?“ fragte er ansehnend harmlos, doch in ernstlicher Spannung.

„Ich sagte ganz einfach, daß er sich um die Stelle beworben, daß er gute Zeugnisse mitgebracht, und daß er Er. Hoheit gefallen habe. Daß er mit Steuben umzugehen versteht, zeigt er täglich; mehr ist ja nicht nötig. Die türkischen Beiden folgen ihm wie Lämmer, denn tatsächlich sind sie, das soll mir keiner leugnen; vor diesem Menschen ließen sie kaum mit sich umgeben, so war ich froh, daß wir endlich Einem hatten, und fragte auch nicht weiter.“

„Kannst er das Geshow von selber?“

„Wer? der Herr? — so heißt es nämlich. Wie kommt Du darauf?“

„Es war nur ein Gedanke. Woher sind die Pferde bezogen?“

„Und England.“